

Rechts oben lesen wir:

*tellures madidantur densis imbribus^a istis
tumescent amnes et nunc imbribus his³⁹.*

a) *uel rori* über *imbri*.

Nicht im Zusammenhang damit steht etwas weiter unten auf der Seite, in sehr kleiner Schrift und wenig deutlich:

titanus nobis raris lucet radiis.

Etwa in der Seitenmitte ist zu entziffern:

*quin sumus una domus agiles nos aduena bini
nos sapimus studii^b toto res tempore nostro
uersiculos agit unus necnon increpat alter
uersus quos facit ..^c necnon detrahit unus
uersiculi certi nostri ... *que^d* uidentur
sed reliqui dicunt mihi: *quare^e* ponitis istos
Nos uolumus^f per annos uadere scire libellos
Ut modo Fransigenum^g terras lustrare solemus.*

b) am Schluß des Worts zwei Schäfte im Mittelband, darüber ein Kürzungsstrich, so daß *studum* zu lesen wäre; wenn man den Kürzungsstrich für ein Versehen hält, ergibt sich *studii*. c) vermutlich ist *alter* zu lesen. d) über der Zeile, davor 3 oder 4 Buchstaben, darunter an zweiter Stelle ein o; ist *bonique* zu lesen? e) *gre* Hs., ein *a* über dem *q* nicht (mehr) zu erkennen. f) dahinter ein Buchstabe, anscheinend ein *q*, gestrichen. g) so Hs.

Da dieses letzte Gedicht nicht bloß im Versbau äußerst holprig ist – es sollen offenbar daktylische Hexameter sein –, sondern auch die grammatische Konstruktion zu wünschen läßt, ist es nur schwer zu verstehen. Eine Übersetzung ist unter diesen Umständen ein Wagnis, doch dürfte der Sinn etwa der folgende sein: „Wir zwei sind in der Tat um-

und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 6, 1952) S. 58 f., 105 f.; CLA IX.1402; Hans THURN, Die Pergamenthandschriften der ehemaligen Dombibliothek (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Würzburg 3/1, 1984) S. 121.

39) Vgl. Ambrosius, Hexameron 3,10,43, ed. Carolus SCHENKL (CSEL 32, 1897) S. 87: *tritricum ... imbre madidetur*.